

Adriane Feustel

## Alice Salomon (1872–1948): eine Protagonistin der Moderne und Vor-denkerin einer sozialen Gesellschaft

Teil 2<sup>1</sup>

### 3.3 Krisenzeiten und ethische Fragen

In der Verbindung zwischen Alice Salomon und dem Deutschen Verein waren zweifelsohne Fragen der Ausbildung von zentraler Bedeutung – was sich 1919 durch ihre Berufung in den Vorstand als Vertreterin der Fürsorgewissenschaft bestätigte. Dennoch standen diese Fragen nicht im Mittelpunkt der öffentlichen Auftritte Alice Salomons im Deutschen Verein.<sup>2</sup> Diese galten vor dem Krieg der Sozialreform und nach dem Krieg den ethisch-politischen Konflikten und der Frage nach den sittlichen Grundlagen der Sozialen Arbeit. Auf dem 37. Fürsorgetag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, im Oktober 1921, der dem Einfluss der Finanznot auf die öffentliche und private Wohlfahrtspflege galt, erklärte Alice Salomon in ihrem einleitenden Vortrag:

„Wir müssen schaffen die Gemeinschaft als die Verwirklichung des Göttlichen im Zusammenleben der Menschen; die Hilfe, die gegenseitige Hilfe des Leibes und der Seele, als das Einanderhalten und Einandertragen, das Einanderfreimachen der Menschen zum Werk; das Führertum als das Amt der Hilfreichsten und Hilfsfähigsten, verwaltet im Auftrag Gottes, des alleinigen Herrschers.“<sup>3</sup>

Mit diesen Worten aus einer Rede Martin Bubers, die dieser dem Anarchisten und Mitglied der Münchener Räterepublik, dem im Mai 1919 ermordeten Gustav Landauer, gewidmet hatte, umschrieb Alice Salomon den sittlichen Kern Sozialer Arbeit, um in den krisengeschüttelten Anfangsjahren der Weimarer Republik wieder Boden unter den Füßen zu gewinnen, um sich zusammen mit den versammelten Vertretern aus privaten und öffentlichen Wohlfahrtseinrich-



Alice Salomon am Eingang zum Pestalozzi-Fröbel-Haus, auf dessen Gelände die Soziale Frauenschule angesiedelt war, 1915 (aus Privatbesitz, Alice Salomon Archiv der ASH Berlin)

tungen und Behörden der sittlichen Grundlagen der Wohlfahrtspflege zu vergewissern als einem Fundament, das den widrigen Umständen trotzen könnte.

In den Jahren 1919 bis 1923 hat sich Alice Salomon wiederholt und in unterschiedlichen Zusammenhängen mit dem Thema auseinandergesetzt. Einen ersten Text dazu veröffentlichte sie im Juni 1919 unter dem Titel „Sozialismus und Soziale Arbeit“ in der namhaften Frauenzeitschrift „Die Frau“.<sup>4</sup> In diesem Artikel ging es um die Frage, ob unter einer sozialistischen Regierung Soziale Arbeit weiterhin erforderlich und gewollt wäre und ob die Sozialarbeiterinnen und die Wohlfahrtsvereine überhaupt bereit wären, weiterhin Soziale Arbeit zu leisten.

Die verbreitete Verunsicherung veranlasste Alice Salomon gemeinsam

1) Der erste Teil ist im NDV 2/2014 erschienen. Die Kurztitel in den Fußnoten beziehen sich auf den dort abgedruckten Kasten mit grundlegender Literatur.

2) Die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Ausbildung äußerte sich auf anderen Fachtagungen, wie etwa der des Preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrt 1924, auf der Salomon und Pölligkeit als Hauptredner auftraten. Vgl. Preußisches Ministerium für Volkswohlfahrt (Hrsg.): Grundsätzliche Fragen zur Ausgestaltung der staatlich anerkannten Wohlfahrtsschulen. Eine Sammlung von Vorträgen, Berlin 1926.

3) Salomon, A.: Die sittlichen Grundlagen und Ziele der Wohlfahrtspflege, in: Bericht über die Verhandlungen des 37. Deutschen Fürsorgetages des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge am 28. und 29. Okt. 1921 in Weimar, Karlsruhe 1922, S. 1–12; Nachdruck in: Muthesius 1958, S. 188–199, sowie in: Feustel 1997–2004, Bd. 3, S. 134–144, hier: S. 136. Das von Alice Salomon benutzte Zitat stammt aus: Buber, M.: Der heilige Weg, Frankfurt a.M. 1919, S. 85.

4) Salomon, A.: Sozialismus und Soziale Arbeit, in: Die Frau, 26. Jg., Nr. 9, Juni 1919, S. 263–270; Nachdruck in: Feustel 1997–2004, Bd. 3, S. 31–42. Vgl. Feustel 2011, S. 117–127.

**Dr. Adriane Feustel**, Historikerin, begründete und leitete bis 2013 das Alice Salomon Archiv der Alice Salomon Hochschule, Berlin.

## „Die künftige Stellung der privaten Fürsorge im neuen Staat“.

### 1. Warum ist auch künftig der Staat auf die Mitwirkung der privaten Fürsorge angewiesen?

Berichterstatter: Fr. Dr. Marie Baum, M. d. N. V., Hamburg.

### 2. Die Frage der Kommunalisierung der privaten Fürsorge.

Berichterstatter: Dr. W. Polligkeit, Frankfurt a. M.

### 3. Wie stellt sich der einzelne Sozialarbeiter oder die einzelne Organisation der privaten Fürsorge auf die neuen Verhältnisse ein?

Berichterstatter: Fr. Dr. Alice Salomon, Berlin.

Die Beratungen beginnen morgens um 9<sup>1/2</sup> Uhr und finden **im Provinziallandtags-  
saal, Landeshaus, Berlin, Matthaeikirchstr. 21** statt.

Indem die Unterzeichneten Sie zu dieser Beratung einladen, werden Sie gebeten, Ihre Beteiligung der Geschäftsstelle des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit, Berlin SW. 11, Bernburgerstr. 24/25, mitteilen zu wollen. Nähere Auskunft wird dort selbst erteilt.

*Einladung zu einer Beratung am 23. Juni 1919 (Ausschnitt, Archiv des Deutschen Vereins)*

mit einigen anderen, im Juni und Oktober 1919 zwei Tagungen im Kontext des Deutschen Vereins miteinzuberufen, auf denen die Frage nach der „künftigen Stellung der privaten Fürsorge im neuen Staat“ erörtert werden sollte.<sup>5</sup> Die Tagungen lagen bemerkenswerterweise überwiegend in den Händen von Frauen, ähnlich wie die Kriegstagung 1915, die dem neuen Arbeitsfeld der Fürsorge für die Kriegswitwen und -waisen galt und auf der die Hälfte der Vortragenden Frauen waren. 1919 wurden zwei von insgesamt drei Referaten von Frauen gehalten. Es referierten Marie Baum, Wilhelm Polligkeit und Alice Salomon, deren Vortrag unter dem Thema stand: „Wie stellt sich der soziale Arbeiter und die einzelne Organisation der privaten Wohlfahrtspflege auf die neuen Verhältnisse ein?“<sup>6</sup> Darin fand sie deutliche Worte: Von den Trägern der Wohlfahrtspflege verlangte sie, dass sie „sich eingestehen, daß sie [in den zurückliegenden Jahren] viel zu wenig auf das öffentliche Gewissen gewirkt haben und daß sie viel zu wenig gegen eine Gesellschaftsordnung protestiert haben, deren Schäden sie besser und unbefangener als viele andere erkennen konnten.“<sup>7</sup> Direkt an die Adresse der Sozialarbeiter/innen gerichtet, forderte sie eine eindeutige Stellungnahme gegen die, die unter dem Eindruck der Verhältnisse Soziale Arbeit verweigerten:

„Es muß unter den sozialen Arbeitern als Fahnenflucht gebrandmarkt werden, wenn jemand in dieser Zeit seinen Posten verläßt.“<sup>8</sup>

Alice Salomon ließ es nicht bei der Kritik bewenden, sondern erörterte, dass und warum Soziale Arbeit gerade in

den Krisenzeiten unverzichtbar sei und worin Sozialismus und Soziale Arbeit gleiche Ziele verfolgten.

In der Rede vor dem Deutschen Verein im Jahr 1921 untersuchte sie die Thematik der sittlichen Grundlagen genauer, ausgehend von der Überzeugung, dass die Frage der sittlichen Motive letztlich eine je persönliche sei, die nur jede und jeder Einzelne für sich selbst beantworten könne. Worum es Alice Salomon ging und was sie in ihrem Vortrag unternimmt, ist, die philosophisch/weltanschaulichen Vorstellungen, die aus Religionen, Patriotismus, Humanismus, Klassen- und Berufssolidarität und den Prinzipien der Gegenseitigkeit, etwa in der Genossenschaftsbewegung, herrühren, in ihrer Unterschiedlichkeit darzulegen, um dann in den Unterschieden das Gemeinsame herauszuarbeiten:

„Gemeinsam ist uns allen die soziale Idee; das Gefühl, die Überzeugung, der Glaube, daß gegenseitige Hilfe

5) Vgl. Einladung am 12. Juni 1919 zu einer „Beratung“ am Montag den 23. Juni 1919 in Berlin zum Gegenstand „Die Stellung der privaten Fürsorge im neuen Volksstaate“ im Provinziallandtagssaal des Landeshauses in der Matthaeikirchstr. 21 in Berlin. Eingeladen haben 18 namentlich genannte Persönlichkeiten, darunter 3 Frauen: Agnes Neuhaus, Helene Simon, Alice Salomon (Archiv des DV).

6) Vgl. Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (Hrsg.): Die künftige Stellung der privaten Fürsorge im neuen Staat. Gekürzter Bericht über die Tagung des Fachausschusses für private Fürsorge am 17. und 18. Okt. 1919 in Berlin, o.O. o.J. (Berlin 1919), S. 43–52; Nachdruck in: Muthesius 1958, S. 179–187.

7) Salomon, A.: Wie stellt sich der soziale Arbeiter und die einzelne Organisation der privaten Wohlfahrtspflege auf die neuen Verhältnisse ein?, in: Concordia. Zeitschrift der Zentralstelle für Volkswohlfahrt, 26. Jg., Nr. 14, 15. Juli 1919, S. 113–116, hier: S. 116. Vgl. Feustel 2011, S. 126 f.

8) Salomon (FuBn. 4), S. 35.

ein Gesetz des Lebens ist; daß die Aufgaben des Lebens sich nicht nur auf uns selbst beziehen, sondern im Dienst an anderen zu finden sind; daß wir zur Ganzheit und Fülle des Lebens nur gelangen, indem wir es ausweiten, die Brüder mit umfassen; wenn wir es überfließen lassen in Interesse, Freundschaft, Liebe und Tat; wenn wir die Schwelle überschreiten, die das Ich vom Du trennt.“<sup>9</sup>

Dies bekräftigte Alice Salomon 1923 in Washington auf der 50. Jahrestagung der amerikanischen Nationalen Konferenz für Soziale Arbeit, zu der sie als eine von insgesamt nur fünf ausländischen Vortragenden und – angesichts der nicht überwundenen Klüfte zwischen den ehemaligen Kriegsparteien – als einzige Deutsche eingeladen worden war.<sup>10</sup>

In ihren Bemühungen, zwischen den Zielen Sozialer Arbeit und denen des Sozialismus zu vermitteln, machte Alice Salomon keinen Hehl aus ihrem Vorbehalt gegen den Sozialismus, der zugleich einer gegenüber der Säkularisierung war. Die Reden vor dem Deutschen Verein zeigen, wie Soziale Arbeit – selbst Produkt der Säkularisierung – von ihr als ein Mittel und eine Möglichkeit verstanden wird, mit „Defiziten“ der Säkularisierung umzugehen, ohne damit hinter die Aufklärung zurückzufallen. Es geht Alice Salomon nicht darum, ethische Grundsätze in einer dogmatischen Weise zu vertreten. Vielmehr werden in einem gewissermaßen pragmatistischen Vorgehen ethische Prinzipien im Reflektieren der konkreten Situation gewonnen, wodurch ihr dogmatischer Charakter zugleich auch relativiert wird. In der geschichtlichen Umbruchsituation übernahm Alice Salomon die Rolle, heterogene Ansprüche und Werte in einem wichtigen Bereich gesellschaftlicher Wirklichkeit in der Öffentlichkeit miteinander zu vermitteln.

Nach ihrer Rede im Jahr 1921 trat Alice Salomon nicht noch einmal auf einem Fürsorgetag des Deutschen Vereins als Referentin auf. Die Gründe dafür sind nicht dokumentiert. Es mag sein, dass sie mit der Erneuerung der Ausbildung, deren Akademisierung mithilfe der Gründung der Deutschen Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit, dem Verfassen von Lehr- und Methodenbüchern, der Begründung und Durchführung eines umfangreichen empirischen Familienforschungsprojektes<sup>11</sup> und ihrem internationalen Engagement mehr als ausgelastet war, zumal angesichts ihrer angegriffenen Gesundheit. Schon 1919 hatte ihr der Vorsitzende des Deutschen Vereins dafür gedankt, dass sie „vom Krankenlager aus“ gekommen sei, um ihren Beitrag zu der Tagung zu leisten.<sup>12</sup>

Festgehalten werden kann, dass sich Alice Salomons Rolle im Deutschen Verein nach dem Ersten Weltkrieg auf die sittliche Grundlegung Sozialer Arbeit konzentrierte und umgekehrt, dass der Verein ihr die Bühne bot, um der ethischen Frage, die ihr als unerlässlich für eine Soziale Arbeit galt, die diesen Namen verdiente, in einer breiteren (Fach-)Öffentlichkeit Gehör zu verschaffen. Für ihr Engagement zur Entwicklung und Durchsetzung der Ausbildungskonzepte dienten ihr die öffentlichen Veranstaltungen des

Deutschen Vereins nicht, wenngleich sie 1921 wegen ihrer Kompetenz für die sich erst in Ansätzen entwickelnde Fürsorgewissenschaft zusammen mit Christian Jasper Klumker und Hugo Lindemann in den Vorstand gewählt worden war, dem sie bis 1933 angehörte.<sup>13</sup> Wie sich ihre Mitarbeit dazu konkret umsetzte, ist genauso ein Forschungsdesiderat wie die allgemeinere Frage, auf welche Weise und auf welchen Wegen Frauen auf Entscheidungsprozesse innerhalb des Deutschen Vereins Einfluss genommen haben.

#### 4. Erinnert und verdrängt: Alice Salomon nach dem Zweiten Weltkrieg

Die öffentliche Wirksamkeit Alice Salomons im Deutschen Verein in den Anfangsjahren der Weimarer Republik spiegelt sich in dem Nachruf auf Alice Salomon, den Wilhelm Polligkeit im November 1948 im Nachrichtendienst des Deutschen Vereins veröffentlichte. Sie mag erklären helfen, warum Polligkeit den Akzent derartig stark auf den ethischen Aspekt des Werkes von Alice Salomon legte und ein Bild von ihr vermittelte, das deutlich sentimentale Züge trägt und das ihr kaum gerecht zu werden vermag: „vor anderen, vielleicht heller leuchtenden Sternen zeichnete sie sich immer durch ihre Herzenswärme aus“.<sup>14</sup>

Obwohl nach der Befreiung Deutschlands von der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft an Alice Salomon erinnert wurde (bemerkenswerterweise aber erst nach ihrem Tod) – außer dem Nachruf von Wilhelm Polligkeit von 1948 erschien 1954 ein kurzes Lebensbild von Charlotte Dietrich (Leiterin der Sozialen Frauenschule 1925–1945, als Mitglied der NSDAP 1945 entlassen)<sup>15</sup> und 1958 eine von Hans Muthesius (Vorsitzender des Deutschen Vereins 1950–1964) herausgegebene Biografie<sup>16</sup> –, gerieten Alice Salomon und ihr Werk zunehmend in Vergessenheit. 1972 zu ihrem 100. Geburtstag erschien ein einziger Beitrag, und der nicht einmal in Deutschland, sondern in der Schweiz.<sup>17</sup>

Es scheint so, als hätten die öffentlichen Erinnerungen der 1940er- und 1950er-Jahre die Erinnerung zugleich blo-

9) Salomon (Fußn. 3).

10) Salomon, A.: The Relation of the Church to Social Workers, in: Proceedings of the National Conference of Social Work. 50th Anniversary Session, held in Washington, D.C., May 16–23, 1923, Chicago 1923, S. 228–231; Nachdruck in: Muthesius 1958, S. 200–204, dt.: S. 205–209, und in: Feustel 1997–2004, Bd. 3, hier: S. 173 f.

11) Forschungen über Bestand und Erschütterung der Familie in der Gegenwart, hrsg. v. A. Salomon, 13 Bd., 1930–1933. Die Forschungen sind das erste umfassende Projekt empirischer Sozial- und Frauenforschung in Deutschland.

12) Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (Fußn. 6), S. 42 f.

13) 1928 legte Alice Salomon ihr Vorstandsamt nieder, gehörte dem Vorstand jedoch als Ehrenmitglied weiterhin an. Vgl. Krug v. Nidda, in: Muthesius 1958, S. 142.

14) Polligkeit, W.: Alice Salomon, in: NDV 1948, S. 193 f., hier: S. 193.

15) Dietrich, C.: Alice Salomon, in: Mädchenbildung und Frauenschaffen, 4. Jg., 1954, S. 433–443.

16) Muthesius 1958. Das Buch führte zwar zu einer ganzen Reihe von Besprechungen, aber nicht zu weiteren Publikationen.

17) Rickenbach, W.: Zum hundertsten Geburtstag von Alice Salomon. Begründerin des Sozialarbeiterberufes in Deutschland, in: Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit, 1972, H. 112, S. 50–56.

18) Zu den Hintergründen, die zu dem vom Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge und Hans Muthesius herausgegebenen Band führten, vgl. Wieler 1987, S. 438–440. Wieler merkt an, dass der Band „wie eine Vermeidung unbequemer Fragen echter Vergangenheitsbewältigung“ wirke.

ckiert bzw. vorhandene Blockierungen verfestigt, indem sie ein idealisiertes und reduziertes Bild von Alice Salomon vermittelten und von der konkreten Geschichte abstrahierten.<sup>18</sup> Sie klammerten die Umstände und Gründe für die Vertreibung Alice Salomons aus Deutschland aus, beließen es bei dem Hinweis auf die Nürnberger Gesetze und verdrängten damit all das, was 1933 in der Sozialen Arbeit und Ausbildung revidiert worden war: so vor allem die Orientierung auf Emanzipation und Gerechtigkeit, die Solidarität mit den Schwachen und Hilfebedürftigen, deren rechtlicher Anspruch auf Hilfe, die wissenschaftliche und internationale Orientierung.<sup>19</sup>

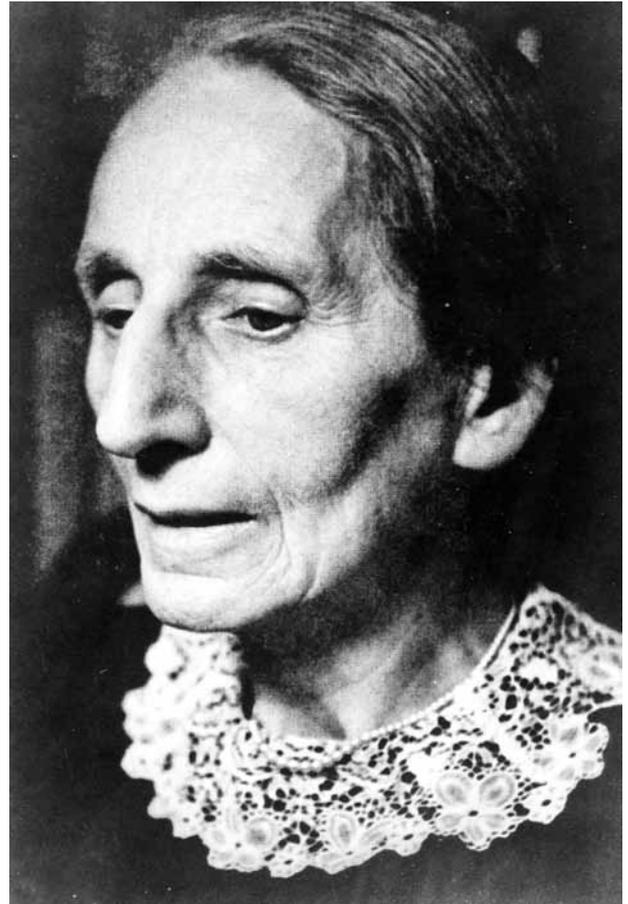
Die öffentlichen Erinnerungen in dieser Zeit konnten von den persönlichen nicht getrennt werden. Sie entsprachen einem öffentlich politischen Interesse nach dem idealen Vorbild der sich aufopfernden Fürsorgerin, zu dem Alice Salomon vom Deutschen Verein stilisiert wurde. Zugleich stellten sie persönliche Bedürfnisse zufrieden, die eigene Geschichte während des Nationalsozialismus, nicht zuletzt auch bezogen auf Alice Salomon, nicht aufrollen zu müssen: Charlotte Dietrich und Hans Muthesius, der seit 1919 an der Sozialen Frauenschule und seit 1927 an der Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit unterrichtete, kannten Alice Salomon gut, hatten vielfältig mit ihr zusammengearbeitet. Beide waren an der nationalsozialistischen Ausrichtung der Ausbildung bzw. der Sozialen Arbeit beteiligt. Die Auseinandersetzung mit ihrer Parteigängerschaft im Nationalsozialismus wurde erst Jahrzehnte später und nach deren Tod thematisiert.<sup>20</sup>

Ansätze zur Demokratisierung der Sozialen Arbeit – gefördert und forciert insbesondere im Rahmen des Re-Education-Programms durch die Besatzungsmächte – wurden in Deutschland als „amerikanische Methoden“ nur zögerlich gegen Widerstände angenommen. Eine Verbindung zu Alice Salomon, die die Methodenentwicklung in den USA bereits in den 1920er-Jahren aufgegriffen hatte, wurde dabei nicht hergestellt, an diese Seiten ihres Werkes wurde nicht angeknüpft.<sup>21</sup> Das Werk Alice Salomons erschien in den Erinnerungen der 1950er-Jahre als eine historische Reminiszenz.

## 5. Alice Salomons Werk heute: eine Würdigung

Alice Salomons zahlreiche Artikel – ihre Schriften umfassen an die 590 Titel – dokumentieren die Sozial- und Frauengeschichte der Zeit, sie dokumentieren, was Alice Salomon getan und gedacht hat und wie sie gedacht und gehandelt hat. Die chronologische Nachzeichnung des Werkes und der Lebensgeschichte Alice Salomons lässt die Zusammenhänge in ihrer Vielfältigkeit deutlich werden und sie lässt die Entwicklung des Werkes erkennen, die sich in einzelnen Texten verdichtet, beispielsweise in den Reden vor dem Deutschen Verein, und deren Analyse den theoretischen Gehalt in seinem jeweiligen historischen Kontext erkennbar macht.

Die Vielfältigkeit hatte Alice Salomon 1944 selbst in einem ebenso knappen wie konkreten einleitenden Satz zu ihren



Alice Salomon im Jahre 1942 (Aufnahme Erna Fleischmann)

Lebenserinnerungen formuliert und in der anschließenden Antwort auf den Punkt gebracht: „Was I primarily an educator and teacher, or a social worker and reformer, a lecturer and writer, or a public-spirited citizen with feminist and pacifist tendencies?“ Als Antwort auf die Frage schrieb sie: „Actually, I combined all these activities into one (although I was trained for none of them).“<sup>22</sup>

Dieses „one“ zu benennen, in einen Ausdruck zu bündeln, ist nicht einfach. Tatsächlich wird Alice Salomon meist in einer oder auch in Kombination von zwei dieser Funktionen wahrgenommen. Dabei geht es bei diesem „one“ um den Kern, den Schwerpunkt und Mittelpunkt ihres gesamten Werkes, des praktischen und des theoretischen. Dieser Kern ist die Frage nach dem Sozialen, das all ihre Schriften durchzieht und auf das ihr gesamtes Engagement ausgerichtet ist und das sich als Alice Salomons Konzept des

19) Vgl. Hansen-Schaberg, I.: Die Vertreibung des Sozialen und der emanzipatorischen Ansätze in der Pädagogik, in: Feustel, A./Hansen-Schaberg, I./Knapp, G. (Hrsg.): Die Vertreibung des Sozialen, München 2009, S. 14–35.

20) Vgl. hierzu die Auseinandersetzung um Hans Muthesius: Matthias Willing: Der Deutsche Verein von 1945 bis 2005, in: Forum für Sozialreformen. 125 Jahre Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, Berlin 2005, S. 149–175; zu Charlotte Dietrich vgl. Feustel, A.: Die Soziale Frauenschule (1908–1945), in: Feustel, A./Koch, G. (Hrsg.): 100 Jahre Soziales Lehren und Lernen. Von der Sozialen Frauenschule zur Alice Salomon Hochschule Berlin, Berlin 2008, bes. S. 75–103.

21) Vgl. Wieler 1987, S. 438–440; Peters, D.: Das Sozialpädagogische Seminar (1945–1971), in: Feustel, A./Koch, G. (Hrsg.): 100 Jahre Soziales Lehren und Lernen, Berlin 2008, S. 123–134; Müller, C. W.: Alice Salomon revisited (oder) Alice Salomon: Soziale Arbeit auf dem Weg zur Profession, in: Sozialwissenschaftliche Literatur Rundschau, H. 66, 2013, S. 33–37.

22) Salomon (2008), S. 15.

Sozialen bezeichnen lässt.

Dieses Konzept, das die von ihr in Theorie und Praxis entwickelte Soziale Arbeit im buchstäblichen Sinne begründet, besitzt eine große Offenheit. Es zeichnet sich dadurch aus, dass es das Soziale nicht von den konkreten Erscheinungen trennt, in denen es zum Ausdruck kommt und in denen es existiert. Es zeichnet sich dadurch aus, dass das Soziale als ein jeweils historisch Herzustellendes, zu Entwickelndes und zu Verwirklichendes begriffen wird. Die Verwirklichung des Sozialen als einer sozial gerechten Gesellschaft wird nicht delegiert, auch wenn dem Staat eine wichtige Funktion dabei zukommt, sondern sie wird in der Verantwortung jedes Einzelnen gesehen. Es zeichnet sich dadurch aus, dass gleichzeitig der Konflikt zwischen der Freiheit, der Emanzipation des Einzelnen und der Gemeinschaft anerkannt und thematisiert wird, und nicht zuletzt dadurch, dass Alice Salomon die theoretische Erörterung nicht von der Praxis trennt, sondern den Schritt vom Erkennen und Begreifen zum Handeln mitdenkt.

Besonderheit und Eigenständigkeit und das radikal Neue von Alice Salomons Konzept des Sozialen lassen sich im Kontext der theoretischen Debatten der Zeit deutlich machen, speziell der sich gründenden Soziologie und der Lebensphilosophie auf der einen Seite und des amerikanischen Pragmatismus auf der anderen Seite. Alice Salomons Konzept des Sozialen zeugt von einem ähnlich radikalen Perspektivwechsel, wie er vom Pragmatismus formuliert wurde und in den Künsten nach 1900 sichtbar und hörbar geworden ist. Der sich bahnbrechenden Moderne hat Alice Salomon angesichts der aufbrechenden sozialen Formen und Bindungen ein neues Verständnis des Sozialen hinzugefügt, das durch Arbeit zu entwickeln und verwirklichen sei: Sie konzipierte Soziale Arbeit als eine Sphäre des Sozialen, in der die Konflikte zwischen Einzelem und Gemeinschaft durchgearbeitet und in konkreter Weise zu lösen versucht werden.<sup>23</sup>

Der Prozess des Erinnerens und der Rekonstruktion des Werkes von Alice Salomon, der nach der Befreiung Deutschlands Ende der 1940er-Jahre einsetzte, war selbst von Verdrängung bestimmt. Es war ein langwieriger und widersprüchlicher Prozess. An seinem vorläufigen Ende hat

Alice Salomon heute etwas von der Geltung wiedergewonnen, die sie sich zu ihren Lebzeiten durch ihr Werk erworben hatte und wofür sie 1932, zu ihrem 60. Geburtstag, vielfältig geehrt und ausgezeichnet worden war, u.a. mit der preußischen Staatsmedaille und der medizinischen Ehrendoktorwürde der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin, die ihr für ihre Verdienste um „das Wohl und die Gesundheit der Menschheit“ verliehen worden war.<sup>24</sup> Alice Salomon zählte zu den führenden Frauen Europas ihrer Zeit.<sup>25</sup>

Heute sind ihrem Andenken u.a. der Alice Salomon Poetik Preis und der Alice Salomon Award gewidmet.<sup>26</sup> Eine Vielzahl von Schulen – von der Grundschule bis zur Hochschule – tragen ihren Namen.<sup>27</sup> Im Jahr 2000 wurde das Alice Salomon Archiv der Alice Salomon Hochschule Berlin gegründet mit dem Auftrag, die historischen Dokumente der von Alice Salomon gegründeten Ausbildungsstätten zu bewahren und – in Ermangelung eines Nachlasses – eine Sammlung zu Person und Werk aufzubauen und sie für Forschung, Lehre und Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Unterstützt von einem Wissenschaftlichen Beirat und gefördert durch den Senat von Berlin wird das Alice Salomon Archiv derzeit zu einem Forschungs-, Dokumentations- und Informationszentrum ausgebaut, um die Erinnerung an die Anfänge einer auf Emanzipation und Menschenwürde orientierten Sozialen Arbeit und Sozialpädagogik sowie an die Preisgabe dieser Orientierung in der rassistischen Volkspflege während des Nationalsozialismus wachzuhalten und für aktuelle Diskussionen fruchtbar zu machen.<sup>28</sup>

23) Vgl. Feustel 2011, bes. S. 203–233.

24) Alice Salomon „wird auf einstimmigen Beschluß der med. Fakultät der Friedrich-Wilhelms Universität zu Berlin die Würde eines Ehrendoktors der Medizin verliehen“. Akte: Ehrenpromotion zum Dr. h. c. am 19. 4. 1932 (HUB.UA, Med. Fak. Nr. 1286, Bl. 1–18).

25) Vgl. das gleichnamige Buch von Elga Kern (Hrsg.): *Führende Frauen Europas*, Berlin 1928.

26) Siehe [http://www.ash-berlin.eu/profil/auszeichnungenpreise/?sword\\_list\[\]=Award](http://www.ash-berlin.eu/profil/auszeichnungenpreise/?sword_list[]=Award).

27) Eine Liste der Schulen findet sich unter: <http://www.alice-salomon-archiv.de/links.html#alicesalomon>.

28) Das Alice Salomon Archiv ist am historischen Ort in Berlin-Schöneberg auf dem Gelände des Pestalozzi-Fröbel-Hauses, mit dem es kooperiert, angesiedelt. Vgl. Zehn Jahre Archiv- und Dokumentationszentrum für soziale und pädagogische Frauenarbeit, in: Feustel, A. (Hrsg.): *Wie kann Soziales erlernt werden? Fragen aus Ausbildung und Praxis*, Berlin 2012, S. 56–71; Auszüge unter: <http://www.alice-salomon-archiv.de/archiv/10jahresbericht.html> (13. Dezember 2013).



## Die Ausbildungsstätten der sozialen Arbeit in Deutschland 1899–1945

von Peter Reinicke

2012, 432 Seiten; 29,80 €, für Mitglieder des Deutschen Vereins 23,80 €  
ISBN 978-3-7841-2131-4

Zwischen 1899 und 1945 entstanden in Deutschland 69 Ausbildungsstätten für die soziale Berufsarbeit. Die Studie stellt die Geschichte der einzelnen Schulen und ihrer Akteurinnen und Akteure anhand von Dokumenten und Lebensbildern dar. Sie zeigt die Entwicklung von Trägerschaft, Konzepten und Ausbildungsinhalten sowie die Umbrüche während der NS-Zeit. Daraus entsteht ein facettenreiches Bild der Pionierzeit professioneller Sozialarbeit.

Bestellungen **versandkostenfrei** in unserem **Online-Buchshop: [www.verlag.deutscher-verein.de](http://www.verlag.deutscher-verein.de)**